

Léon Bourgeois als Sozialpolitiker

Autor(en): **Gygax, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): **- (1926)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-759937>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Léon Bourgeois als Sozialpolitiker

Von Paul Gygax

In der Stille der französischen Provinz, in Ogier an der Marne, starb Ende September ein über Frankreichs Grenzen hinaus bekannter Sozialpolitiker und Pazifist. Vor diesem einstigen Haupt des Radikalismus hat sich das geistige Frankreich, das heute wieder weit vom politischen Frankreich abgerückt ist, in den Worten größten Respektes verneigt. Der Verblichene war sein ganzes Leben von der *einen* großen Passion erfüllt, die französische Republik, auf deren Boden zuerst die großen Klassenkämpfe sich abspielten, mit dem Geiste der Solidarität zu erfüllen und der politischen Form einen sozialen Inhalt zu geben. Dieser Idee ist er auch bei der Ausübung der obersten Macht im Staate treu geblieben. Als Arbeitsminister suchte Bourgeois zu verwirklichen, was er als Redner und Schriftsteller vertreten hatte. Seine Gesetze und Verordnungen zeichnete jener humane und versöhnliche Geist aus, wie er Waldeck-Rousseau, dem Schöpfer des französischen Gewerkschaftsgesetzes, eigen war.

Als Bourgeois in jungen Jahren Präfekt¹⁾ des Departements Tarn wurde, brach im Jahre 1882 der damals so großes Aufsehen erregende Bergarbeiterstreik in Carmaux aus, bei welcher Gelegenheit er das Schiedsrichteramt in einer von beiden Parteien anerkannten Weise ausübte.

In zwei Ideen ging das Leben dieses gütigen und schlichten Mannes auf: in einer philosophischen Auffassung von der Solidarität der Menschen und in der Schiedsgerichts-idee. Seine Schriften²⁾ und Reden bewegen sich immer wieder in diesem Gedankenkreise. Sie haben das politische und soziale Leben der dritten Republik zweifellos bereichert und Abwechslung in den nie ruhenden Kampf der Weltanschauungen und der Parteien

¹⁾ 1888 Abgeordneter der Marne, 1890 Minister des Innern, 1890 Unterrichtsminister, 1892 bis 1893 Justizminister, 1898 Unterrichtsminister, 1902—1904 Präsident der Deputiertenkammer, 1906 Außenminister im Kabinett Sarrien, 1912—1913 Arbeitsminister im Kabinett Poincaré, 1917 Arbeitsminister im Kabinett Ribot, seit 1905 Senator und Senatspräsident, seit 1919 Vertreter Frankreichs im Völkerbund.

²⁾ *Essai d'une philosophie de la Solidarité*. (1902, Alcan); *Les Applications sociales de la Solidarité* (Alcan); *L'Education de la Démocratie* (1897, Cornély); *La Déclaration des Droits de l'Homme* (1903, Cornély); *Pour la Société des Nations* (1910, Charpentier); *La politique de l'Hygiène sociale* (Charpentier).

gebracht, aber doch nicht die Kraft besessen, den französischen Radikalismus dauernd zu fesseln. Dieser wandte, nachdem seine Macht unbestritten war, das Interesse dem Kampf gegen den Klerikalismus zu, was auf Kosten seines, auf dem Papier stets reichhaltigen, sozialen Programmes ging. Bourgeois, obwohl ein Verteidiger der Geistesfreiheit und der «*République laïque*», ging die stete Zurückstellung sozialer Forderungen nahe, weil ihm eine vorbauende Sozialpolitik der bürgerlichen Linken die beste Garantie für eine Versöhnung der Arbeiterschaft mit der demokratischen Republik erschien. So begnügte sich Bourgeois, nachdem er die obersten Ämter im Staate erklommen hatte, sich immer mehr als Parteimann mit der Rolle, die auf den Leib geschnitten war: eine Art Schiedsrichter innerhalb der Linksparteien zu sein. Mit der Zeit wuchs auch das Ansehen Bourgeois in der geistigen Welt Frankreichs und bei den gemäßigten Parteien, die heute noch zum großen Teil die Hüter jener Tradition sind, die den Ruhm Frankreichs in der ganzen Welt verbreiteten.

Aus der *Solidarité*¹⁾ (Verlag Colin, Paris, 1925, zehnte Auflage) sprechen folgende Sätze für die Gesinnung, die Léon Bourgeois in sein Werk hineinlegte: «*Le devoir social n'est pas une pure obligation de conscience, c'est une obligation fondée en droit, à l'exécution de laquelle on ne peut se dérober sans une violation d'une règle précise de justice*» (S. 65). – «*L'ensemble des ressources sociales doit donner à tous la garantie matérielle minima de l'existence. Il n'est pas possible qu'un seul être humain meure des privations dans une société où la prodigieuse accumulation des produits de la science et du travail universel assure un tel superflu aux plus heureux*» (S. 113).

Nach Bourgeois soll der «*Quasikontrakt*» die Korrektur vornehmen an den Ungerechtigkeiten der natürlichen Solidarität. Die Solidarität müsse zum leitenden Prinzip alles menschlichen Handelns werden. Die soziale Schuld, die als logische Folge entsteht, muss sich in bestimmten Forderungen an die Gesellschaft äußern. Diese wären, wenn man schon diese Konse-

¹⁾ Nicht weniger lockend ist die aus Reden hervorgegangene Schrift: *L'éducation de la démocratie française*. Über die Universität sagt Bourgeois (S. 55): «*Il n'y a que la Science qui puisse, dans un pays de liberté de conscience et de liberté politique, créer un terrain commun sur lequel se rassembleront les volontés.*»

quenzen zieht, mannigfaltiger Art, und hätten sich über verschiedene Lebensgebiete zu erstrecken. Bourgeois bescheidet sich aber – was ganz an die Zeiten des kleinbürgerlichen Radikalismus erinnert – mit drei Postulaten: 1. Unentgeltlicher Unterricht, 2. Sicherstellung des Existenzminimums, 3. Versicherung gegen die von Natur zufälligen und allen gemeinsamen Risiken des Lebens.

Charles Gide¹⁾ nahm zu Bourgeois' Lehren in seiner geistreich-boshaften Art Stellung. Seine Theorie, die in die juristische Formel vom « Quasi-Kontrakt » gekleidet war, hat nach Gide mehr politisch-juristischen Charakter, während Durkheim sich auf einen ganz anderen Boden der Soziologie und Moral stelle. Raymund de Waha²⁾ deutete Bourgeois' System noch mehr als Gide nach der politischen Seite: Er ging so weit, es als eine, mit vollendetem Geschick aufgeputzte Programmidee zu bezeichnen, die bis auf weiteres ein wirksamer Resonanzboden für das radikal-sozialistische Parteiprogramm bilde. Ein solches Urteil kann sich wohl nicht auf die Kenntnis des ganzen Ideenschatzes von Bourgeois stützen. Sein großes Verdienst ist darin zu erblicken, dass er die menschliche Solidarität aus der Sphäre des Gefühlsmäßigen in diejenige einer positiven Pflicht der Gesellschaft rückte. Es ist nicht nur schön und edel, helfen zu wollen, man *muss* helfen. Damit hat Bourgeois eine andere Einstellung zu den sozialen Problemen gefordert und ist mit seiner Theorie allen jenen Kreisen auf die Nerven gefallen, die heute noch nicht die Grenzlinie zwischen Sozialpolitik und Sozialismus ziehen können. « Il avait cherché querelle au vieux mot chrétien de charité. Il trouvait que ce mot revêtait le secours d'un aspect d'aumône, qu'il dégageait à la fois un parfum d'orgueil et un relent d'humilité, orgueil pour celui qui donne, humilité pour celui qui reçoit. Il y avait substitué le terme plus moderne de solidarité. L'aide au malheur était, à ses yeux, non pas une faculté laissée à l'appréciation individuelle, mais une obligation à la charge de la société. Et c'était, pour la misère et la

¹⁾ *Histoire des Doctrines économiques*, Paris 1913; *Les solidaristes* (S. 687–716) In der Kritik des Solidarismus sagt Gide (S. 713): « Sans doute, la solidarité ne peut fournir par elle-même un principe de conduite morale, puisqu'elle n'est qu'un fait naturel.

²⁾ *Die Nationalökonomie in Frankreich*, Stuttgart 1910, ein Buch, das das Verdienst hat, den unermesslichen Gedankenreichtum der Franzosen auch in der Nationalökonomie und Soziologie aufzuzeigen.

souffrance, non pas une sollicitation à exprimer, mais un droit à réclamer que d'être secouru »¹⁾).

Léon Bourgeois' solidaristische Ideen haben auch ein wenig auf die welsche Schweiz zurückgewirkt. Die einstigen Vertreter des genferischen Radikalismus, Fazy, Gavard, Vincent, vor allem aber der in seinem sozialen und gütigen Wesen Léon Bourgeois ähnliche Bundespräsident Adrien Lachenal, schöpften mancherlei aus dem Gedankenschatz der *Solidarité*. Auch auf die soziale Politik des Bundes ist damals, wo diese mit Ideen begabten Abgeordneten in Bern den Stand Genf löblich vertraten, gelegentlich ein Funke übergesprungen. Das war noch eine Zeit voller Hoffnungen, wie weit entfernt von der heutigen Realpolitik! In einer Rede, die er am Schlußtag der internationalen Arbeiterschutzkonferenz in Zürich hielt, bezeichnete Bourgeois die Schweiz als ein Land, das nach seiner Tradition dazu geschaffen wäre, dem von ihm vertretenen Solidarismus den Weg zu bereiten.

Léon Bourgeois hat schöne und edle Werke in die Welt gesetzt, weil er an die Macht der Idee und des Fortschrittes ein Lebenlang glaubte. In die heutige Zeit, in der auch in Frankreich nur die Propheten der « réalisations immédiates » Platz haben, hat dieser Mann der bedächtigen, aber konsequenten Evolution nicht mehr gepasst.

¹⁾ *Le Temps* 1. Oktober 1925.